

Eine grosse Aufgabe wartet auf dich!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **48 (1943-1944)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Eine große Aufgabe wartet auf dich!

Nicht nur auf dich, lieber junger Leser; die Aufgabe muß von uns alle gelöst werden. Du hast vielleicht beim Verkauf der Wochenbatzen, beim Absetzen der Rotkreuzbeckeli und beim Füllen dieser kleinen Sparkassen mitgeholfen. Du hast also bereits an einer solch großen Aufgabe mitgearbeitet; doch in nächster Zeit werden weitere Aufgaben kommen, für die wir unbedingt eine Lösung finden müssen.

Der Tag wird kommen, an dem die lang ersehnten Friedensglocken ertönen werden. Furchtbare Wunden hat der Krieg geschlagen. Nicht nur Fleischwunden, nein, auch tiefe Wunden in den Menschenseelen. Kam doch da letzt hin ein Flüchtlingskind in die Schweiz, das während seinen sechs Lebensjahren nur in Flüchtlingslagern untergebracht war. Das Kind weiß nicht, was ein Heim, eine eigene Wohnung für die Familie bedeutet. Dieses Kind darf nach Zürich reisen. Als es am Abend durch die schön beleuchtete Stadt mit ihren vielen Lichtreklamen geht, meint das Mädchen: «Oh, wie ist Zürich ein schönes Lager, mit lauter roten Lichtern!» — Ein Leben ohne Lager kann sich dieses Kind gar nicht mehr vorstellen.

Denken wir aber an jene Kinder, die irgend eines der schrecklichen Bombardemente miterleben mußten; die Eltern und Geschwister verloren haben, deren Väter im Kriege gefallen sind. Wie mögen die Herzlein dieser armen Menschenkinder verbittert und vergrämt sein! Wird dieser Gram nicht ein ganz schlimmer Nährboden für ein ganz böses Kräutlein sein, das man Hasis nennt? — Haß erzeugt aber neue Kriege. Wenn wir uns nicht alle Mühe geben, daß unter den Völkern ein versöhnender Geist siegt, dann müßten die Menschen eines Tages einen noch furchtbareren Krieg erleben. Sehr schwierig wird's sein, die Erwachsenen zu einer Versöhnung zu bringen. Viel eher besteht die Möglichkeit, daß sich die jungen Menschen untereinander annähern. Es wird aber nur eine Versöhnung geben, wenn sich die Jugend der verschiedenen Länder kennen und achten lernt. Ist nicht unser Heimatland der Ort i



Franzosenkinder verbringen einen Erholungsurlaub in unserer herrlichen Heimat; eine Szene aus dem prachtvollen Film Marie Louise. Dieser Film darf auch von Kindern besucht werden; es ist ein Spiel von Kinderleid und Kinderübermut, von Krieg und Frieden, von Güte und Menschlichkeit. Der Film zeigt die guten Dienste der Schweiz. Möge dieser Filmstreifen in allen Ländern der Erde gezeigt werden

Das Bild wurde uns durch die Praesens Film AG. zur Verfügung gestellt

Europa, wo eine solche Versöhnung unter der Jugend angebahnt werden könnte? —Schweizerjugendgruppen aller Art würden Kameradinnen und Kameraden, aus verschiedenen Ländern in unsere herrlichen Jugendherbergen einladen. Bei Spiel und Arbeit würde ein richtiges Versöhnungslager durchgeführt. Sind dann einmal die schlimmsten Wunden dieses Krieges geheilt, so könntet auch ihr jungen Schweizer zu den Kameraden ins Ausland reisen, in Städte, die neu erstehen oder gar auf eine Insel im weiten Meere. Leute, die sich achten, schätzen und sogar lieben gelernt haben, werden sich nie mehr so gedankenlos bekriegen. Die Aussöhnung der Völker ist eine Riesenaufgabe der Jugend; die Jugend der Zukunft muß mit dem Gedanken durchdringen: Die Menschheit läßt sich keinen Krieg mehr gefallen!

Warum heißt eigentlich der 18. Mai der «Tag des Guten Willens»? Der 18. Mai ist der Gedenktag an die erste Friedenskonferenz, die vor 45 Jahren im Haag (Residenzstadt in Holland) stattgefunden hat. Da kamen verschiedene Staatsmänner zusammen, um in Friedenszeiten über Friedensfragen zu verhandeln. Dies waren die ersten Versuche, für den Gedanken zu werben, der Menschheit den Frieden zu erhalten. Was entsteht, wenn dieser Gedanke nicht mit aller Kraft bei der Menschheit durchbricht, das erleben wir jetzt. Die neue Welt muß aufgebaut werden. Die Grundpfeiler müssen sein: Menschlichkeit, Menschenrecht, Freiheit der Völker und friedliche Arbeit.